

13.12.2018

Der Brief des Paulus an die Römer

1. Einleitungsfragen:

Allgemeine Vorbemerkungen:¹ Mit dem ersten zu behandelnden Paulusbrief sind einige Notae verbunden. Briefe nehmen im Neuen Testament eine Sonderstellung ein, weil sie zu spezifischen Gelegenheiten abgefasst wurden. Einige Paulusbriefe sind Reskripte, d.h. sie beantworten Anliegen der jeweiligen Gemeinden, die Paulus als Brief oder persönlich erreichten. Paulus gilt demnach als theologische Autorität, wie es auf politischer Ebene im römischen Reich Statthalter oder der Kaiser selbst waren, an die man sich mit Bitte um einen (meist Rechts-)Bescheid wandte.² Es fehlen allerdings ausnahmslos alle Briefe der Gegenseite der Korrespondenzen. Innerhalb der Briefe muss also beim Lesen immer beachtet werden, welche Intention Paulus verfolgt.

Verfasser:³ Der Römerbrief wird zu den sog. echten Paulusbriefen gezählt, sodass der Verfasser wohl auch Paulus selbst gewesen ist. Als Quellen für die Biographie des Paulus können lediglich dieselben echten Paulusbriefe dienen sowie die Apostelgeschichte unter Vorbehalt. Paulus (röm. Beiname, der jüdische war Saulus) stammt demnach vermutlich aus Tarsus in Kilikien (Apg 22,3), seine streng jüdische Familie (Phil 3,5; 2Kor 11,22) lässt ihn sowohl rhetorisch griechisch als auch jüdisch (fraglich, ob in Jerusalem gemäß Apg 22,3) ausbilden und er nimmt das Tora-Studium mit solchem Eifer an (Gal 1,14), dass er sich als Pharisäer betrachtete und Feind der entstehenden christlichen Gemeinden wurde (Gal 1,13; Phil 3,5f.; 1Kor 15,9). Durch die Offenbarung Jesu Christi aus dem Himmel (Apg 9,1–18; 1Kor 15,8; ferner *ibid.* 9,1) sieht sich nunmehr Paulus zum Apostel der Heidenvölker (Röm 11,13) berufen, was innerhalb der Urchristen nicht unstrittig bleibt. Paulus nimmt seine aus der Apostelgeschichte bekannten Missionsreisen auf, wird aber als Apostel erst nach seinem Tod allgemein anerkannt.

Nach Rom gelangt er seinen eigentlichen Absichten entgegen (Röm 1,10) erst zum Schluss seiner Reisen, als er in Haft genommen, nach Rom überführt wird und dem Märtyrertod stirbt. Die Einordnung der biographischen Angaben (Apg 18,12ff.) lassen folgende Datierungen zu: Statthalterschaft L. Iunius Gallio in Korinth ca. 51/52 n. Chr., Tod Jesu 30/33 n. Chr., Pauli Berufung ca. 33/35 n. Chr., Apostelconvent ca. 48 n. Chr., letzte Reise nach Jerusalem 56/57 n. Chr., Tod des Paulus ca. 60 n. Chr. (tendenziell 61/62) unter Kaiser Nero (54–68 n. Chr.).⁴

¹ Cf. zu den Bemerkungen: *Bormann*: p. 252f.

² Besonderes Augenmerk ist hier auf das sog. Trajansreskript bzw. Christenreskript zu richten, eine Anfrage Plinius d. Jüngeren in seiner Tätigkeit als Statthalter von Bithynien (111–113 n. Chr.) an Kaiser Trajan, wie mit Christen zu verfahren ist, die sich offen zu ihrer Religion bekennen. Tatsächlich stand das offene bekennende Christ-Sein zwar unter Strafe, der praktische Vollzug samt Verfahrensfragen war allerdings nicht per decretum festgelegt. Cf. *Plinius* 10,96 und 10,97.

³ Cf. *Stegemann*: p. 948f.

⁴ Für die römischen Kaiser der Prinzipatszeit v. *Piepenbrink*: p. 217.

Kreis intendierter Adressaten:⁵ Paulus richtet das Schreiben von Korinth aus an die Gemeinde in Rom, also Heidenchristen, für die sich Paulus als Apostel berufen sieht. Die Gemeinde in Rom ist ihm zum Zeitpunkt der Abfassung noch persönlich unbekannt, weswegen er seine theologischen Auffassungen umfangreich darlegen muss. Allerdings sind wahrscheinlich Bekannte des Paulus aus Missionszeiten bereits in Rom, die die christliche Gemeinde aus gottesfürchtigen Menschen, d.h. Sympathisanten des Judentums (aber Heiden!) konstituierten. Der Inhalt des Römerbriefs ist vor diesem Hintergrund auch auf damals aktuelle Probleme zwischen Juden- und Heidenchristen fokussiert.

Abfassungsumstände: Der Römerbrief wurde von Paulus – wie alle echten Paulusbriefe – höchstwahrscheinlich zwischen 49 und 56 n. Chr. verfasst.⁶ Da es sich um den letzten Brief handelt, ist eine genauere Einordnung auf ca. 55/56 n. Chr. wahrscheinlich.⁷ In diesem Zeitraum weilte Paulus in Korinth, sodass auch der Brief von dort nach Rom gesendet worden sein muss.

2. Gliederungsvorschlag:⁸

Der Aufbau des Römerbriefs entspricht dem antiken Briefformular, ist aber um paulinische Eigenheiten angereichert:

A. Einleitung Röm 1,1–15

1,1–7: *Eingangsgruß*
1,8–15: *Danksagung*

B. Briefcorpus Röm 1,16–15,33

1,16f.: *Leitgedanken*
1,18–4: *Gericht und Glaubensgerechtigkeit*
5–8: *Glaubensgerechtigkeit als eschatologische Freiheit*
9–11: *Gottesgerechtigkeit und Israel*
12–15,13: *Gottesdienst im Alltag der Welt*
15,14–33: *Mission*

C. Schlussgrüße Röm 16

16,1–16: *Erste Grußliste*
16,17–20: *Mahnung*
16,21–27: *Zweite Grußliste und Lobpreis*

⁵ Cf. Stegemann/Häring: p. 1083 unter A.

⁶ V. Bormann: p. 253.

⁷ V. Stegemann/Häring: p. 1083 vor A.

⁸ Cf. Gliederung in Bormann: p. 266f.

3. Inhaltsübersicht:

Röm 1–4: Nachdem Paulus der Gemeinde in Rom seine nun tatsächlich geplante Reise dahin eröffnet hat, legt er ausführlich seine Auffassung des Evangeliums dar. Zunächst definiert sich die Beziehung des Menschen zu Gott über den Terminus der Gerechtigkeit. Die Unfähigkeit des Menschen, von selbst gerecht zu werden, führt folgerichtig zur paulinischen Gerechtigkeit aus Glauben.⁹ Der Glaube ist erforderlich für den Menschen, da dieser von Gott längst verurteilt ist, also alle Menschen Sünder sind.

Die Gerechtigkeit Gottes besteht nun darin, dass er anstatt den Menschen zu bestrafen seinen eigenen Sohn zur Versöhnung hingibt. Nicht das Befolgen des Gesetzes (d.h. der Vorschriften des AT) lässt den Menschen vor Gott gerecht sein, sondern allein sein Glaube an Christus. In der Hinwendung Gottes zu Abraham (der zum Zeitpunkt der Erwählung durch Gott ein Unbeschnittener war!) sieht Paulus den Beweis der Annahme aller Menschen, nicht nur des Volkes Israels, vor Gott.

Röm 5–8: Dadurch, dass der Mensch vor Gott im Glauben gerecht wird, genießt er Freiheit von der Macht des Todes und der Sünde. Der Geist erhält Macht über das Gesetz und ist somit die verwirklichte Liebe Gottes im Menschen, zu der sich das paulinische Evangelium freimütig bekennt (Röm 8,38). Damit vereint Paulus in seiner Theologie Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes, die unter dem Gesetz des AT unvereinbar gewesen sind. Nach Paulus wendet sich der Schöpfer liebend seiner Schöpfung zu.

Röm 9–11: Auch wenn sich Gott durch Christus allen Menschen gleichermaßen zugewendet hat und das Gesetz überwunden ist, hebt Paulus die Erwählung des Volkes Israel nicht auf, das diese Zuwendung allerdings nicht für sich annimmt. Die Lösung dieses Konflikts zwischen Gott und seinem erwählten Volk bleibt Gott selbst zu einem anderen Zeitpunkt der Errettung (ins Eschaton vermittelt Ölbaumgleichnis) überlassen (11,25–27), weswegen die Christen dem Volk Israel gegenüber nicht überheblich werden sollen.

Röm 12,1–15,13: Paulus fordert die Gemeinde in Rom zur Einheit, Nächstenliebe und Barmherzigkeit untereinander auf. Die Gemeinschaft soll sich geschwisterlich verhalten und in Liebe leben. Zugleich soll sich die Gemeinde der Obrigkeit, also dem römischen Staat gegenüber gehorsam verhalten. Eine in Rom anscheinend stattfindende Diskussion über Speisevorschriften entscheidet Paulus zwar für die Starken (Fleischesser) gegen die Schwachen (Vegetarier), will aber die Schwachen nicht abgewertet wissen, weil er den Streit dem höheren Ziel, nämlich Gottes Gerechtigkeit und Friede, unterordnet.

Röm 15,14–33: Unter Berufung auf sein Apostelamt rekurriert Paulus auf seine bisherige Missionstätigkeit, die ihn bislang von einer Reise nach Rom abhielt. Seine nächste Reise soll aber nach Spanien führen, sodass er in Rom einen Zwischenhalt plant. Nur eine Aufgabe möchte er zuvor noch vollenden, nämlich die Kollekte der Gemeinde nach Jerusalem zu bringen.¹⁰

Röm 16: „Die ausführliche Grußliste verdeutlicht, wie viele Männer und Frauen um Paulus in der Mission und in den Gemeinden tätig sind.“¹¹ Die Mahnung an die Gemeinde, keiner anderen Irrlehre

⁹ Dieser theologische Ansatz hatte weitreichende Folgen. Die Verse des Römerbriefs waren es, die Martin Luther zur Ablehnung der Werkgerechtigkeit und damit des Ablasssystems überzeugten. Cf. Fn. 14.

¹⁰ Wie aus der Biographie bekannt ist, endet dieser Versuch zwar auch mit einer Reise nach Rom, diese ist aber in ihrer Ausgestaltung wohl kaum den Plänen Pauli gefolgt.

¹¹ V. Bormann: p. 267. Effizienter ließe sich dieses Kapitel kaum zusammenfassen. Umstritten ist diese Liste aber ob ihres Umfangs und der Menge der Namen, die eigentlich in Ephesos zu vermuten wären. Die Frage, wie Paulus in einer fremden Gemeinde so viele Leute kennen konnte, lässt sich nur teilweise mit *Stegemann/Häring* auf p. 1083 unter A. beantworten, dass sich in Rom zahlreiche Mitarbeiter Pauli aus dessen Missionszeit bereits vor demselben in Rom eingefunden haben sollen.

zu verfallen, wird ebenso ausgesprochen wie um die aus dem Eingangsgruß bekannte Gnadenformel abgeschlossen (Röm 16,24, sie tritt am Ende sogar doppelt auf, nämlich auch am Ende von Röm 16,20). Das Ende des Römerbriefs bildet ein Lobpreis Gottes, eine letzte persönliche Unterzeichnung unterbleibt. Die Dopplungen gegen Ende des Briefes machen ihn späterer Hinzufügungen verdächtig.

4. Besonderheiten und Charakteristika:

Der Römerbrief kann als Evangelium des Paulus gelesen werden. In ihm sind seine theologischen Positionen, Schwerpunkte und Anliegen umfassend und fokussiert dargestellt. Da er anders als bei allen anderen Briefen noch nicht persönlich in Rom war, um der Gemeinde sein Evangelium zu verkünden, muss der Grundlagenvortrag auf schriftlichem Weg erfolgen. Seine grundlegenden Ansichten sind folgende:¹²

Die Menschen haben sich durch die Missachtung der Rechte des Schöpfergottes schuldig gemacht und müssten eigentlich der Vernichtung anheim fallen. Darauf verzichtet Gott und offenbart das durch den Tod seines Sohnes, der zeigt, dass zwischen Schöpfer und Schöpfung allein die Liebe Gottes besteht (Röm 8,38f.). Wer diese Liebe erkennt und glaubt, ist Kind Gottes, deren Gemeinschaft Gottes Volk ist (Israel bleibt zwar erwählt, aber wegen seiner Unkenntnis ist es nur Gegenstand der Liebe Gottes, aber eben nicht Gottes Volk). Die Christen sollen diese Liebe untereinander verwirklichen.

Die zentralen Verse des Römerbriefs sind (wenn man eine solche Auswahl treffen kann):

Röm 3,21–28; 6,1–11; 8,31–39; 13,1–7¹³

Bedeutend für Martin Luther wurde u.a. eben Röm 3,28: „*So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.*“¹⁴

¹² Cf. *Bormann*: p. 268.

¹³ Röm 13,1–7 hat für die paulinische Theologie weniger durchschlagende Relevanz, allerdings kirchengeschichtlich beachtliche Auswirkungen entfaltet.

¹⁴ Cf. Fn. 9. Das gesamte Ablasssystem beruhte auf dem Schatz der guten Werke. Mit der Erkenntnis, dass diese vor Gott nichts nützen, war für Luther der Anstoß zur Bekämpfung dieser Praxis gegeben. Mittlerweile ist diese genuin reformatorische Position nach *Stegemann/Häring* angeblich ökumenisch. Cf. *Stegemann/Häring*: p. 1084. Kursiv im Original.

5. Quellen

Bibelausgabe:

Die Bibel. Oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der Übersetzung Martin Luthers. Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft 2. Auflage Berlin, Deutsche Demokratische Republik 1968.

Literatur:

Bormann, Lukas: Bibelkunde. 5. Auflage 2014.

Gaius Plinius Caecilius Secundus: Sämtliche Briefe, hg. von Walter Rüegg, eingeleitet und übersetzt von André Lambert. Erschienen in der Reihe: Meisterwerke der Antike. 1. Auflage Zürich 1969.

Piepenbrink, Karen: Das Altertum. Band 1. In: Grundkurs Geschichte, Hg. M. Erbe. 2. Auflage Stuttgart 2015.

Stegemann, Ekkehard: Paulus, A. Neutestamentlich. In: Wörterbuch des Christentums, S. 948f. Hgg. V. Drexsen, H. Häring, K.-J. Kuschel und H. Siemers. Sonderausgabe München 1995, 1. Auflage Düsseldorf 1988.

Stegemann, Ekkehard/Häring, Hermann: Römerbrief. In: Wörterbuch des Christentums, S. 1083f. Hgg. V. Drexsen, H. Häring, K.-J. Kuschel und H. Siemers. Sonderausgabe München 1995, 1. Auflage Düsseldorf 1988.

6. Notizen
